



19. Mai 2004

Praktikum der Uni Hohenheim in Weisenbach

Fünfzehn Studierende der Universität Hohenheim, der ältesten Hochschule in Stuttgart, verbrachten die vergangenen Tage im Rahmen eines Feldpraktikums in Weisenbach. Rund 5.000 Studenten studieren an der Uni Hohenheim in den Fakultäten Naturwissenschaften, Agrarwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Im Bereich der Agrarwissenschaften beginnen jährlich ca. 120 Neueinsteiger ihr Studium. Die fünfzehn Studentinnen und Studenten haben die Grundsemester bereits hinter sich und sind im 5. bis 7. Semester in den Fachgebieten Landschaftsökologie und Vegetationskunde. Dabei kommen die Studierenden aus den Fachrichtungen Agrarbiologie und Geografie.

Geleitet wurde dieses Pflanzenökologische-Vegetationskundliche Feldpraktikum durch Dr. Klaus Schmieder und Dipl.-Ing. Georg Zeltner. Ziel des Praktikums war es, den Teilnehmern die vielfältigen und verschiedenen Pflanzengemeinschaften auf den unterschiedlichsten Standorten nahe zu bringen. Dabei hat sich im Rahmen der Untersuchungen gezeigt, dass die heutige und auch frühere Nutzung der Kulturlandschaft rund um Weisenbach eine bedeutende Rolle für die Pflanzenökologie und Vegetationskunde spielt. So wurde festgestellt, dass die Vegetation auch heute noch sehr unterschiedlich ist. Im Bereich "Schöllkopf" wurde auf Pflanzengemeinschaften getroffen, welche die frühere, schon mehrere Jahrzehnte zurückliegende Nutzung als Ackerflächen belegen. Verschiedene Transekte wurden angelegt, um Flächen auf dem Wingert, dem Schöllkopf, im Latschigbachtal, im Füllenbachtal sowie rund um das Naturfreundehaus zu untersuchen.

Für den Laien erstaunlich, wurde dabei zutage gefördert, dass selbst durch die alten, heute nicht mehr, genutzten Wassergräben und die dadurch entstandenen Bermen sich die Vegetation stark unterschiedlich entwickelt hat.

Auch die heutige Nutzung und die Art der Pflege sowie auch die Ausrichtung der Flächen, ob Süd- oder Nordseite, macht sich bei der Pflanzen- und Vegetationsökologie deutlich bemerkbar. Gerade in den Murgseitentälern waren in trockenen Bereichen nährstoffarme Pflanzen vorrangig, während in Bachnähe oder sonstigen Quellbereichen auf eine Artenvielfalt durch ein entsprechend höheres Nährstoffvorkommen getroffen wurde.



Die Kontakte nach Weisenbach wiederum entstanden durch die vielfältigen und umfangreichen Bemühungen der Gemeinde zur Öffnung und Offenhaltung der Kulturlandschaft. Die Bedeutung dieser Bemühungen wurde auch für die überaus motivierten Studentinnen und Studenten deutlich. Die Wissenschaftler der Uni Hohenheim, Dr. Klaus Schmieder und Georg Zeltner führen im Auftrag der Stiftung Naturschutzfonds im Zusammenhang mit dem Projekt "Es darf gemeckert werden - Schafe und Geißen für ein offenes Murgtal" die floristische und vegetationskundliche Untersuchung zur Erfolgskontrolle des Beweidungsprojektes in Weisenbach und zwei weiterer ausgewählten Projekte durch.

In diesem Zusammenhang wurden die Wissenschaftler der Uni Hohenheim im Rahmen eines Projekttag in Weisenbach im vergangenen Herbst auf das herrlich gelegene Naturfreundehaus "Am Sennel" aufmerksam und buchten dieses sogleich für das jetzt durchgeführte Feldpraktikum. Zur "Selbstversorgung" der Gruppe im Naturfreundehaus gehörte dabei selbstverständlich auch, dass "Weisenbacher Weidelamm" gegrillt wurde.

